

## **Graf Taaffe und seine Leute.**

Es kennzeichnet den wahren Staatsmann, nicht nur selbst Tüchtiges zu leisten, sondern auch die rechten Männer auf den rechten Posten zu stellen, und in dieser Kunst hat Graf Taaffe sich als vollendeter Meister gezeigt. Die wenigen Missgriffe wurden durch die zahlreichen, hervorragenden Persönlichkeiten, die er auf erste Posten berief, vollständig aufgewogen. Wir nennen von den Männern, welchen er wichtige Portefeuilles anvertraute — nebst den schon früher genannten — die Namen Kraemer und Streit.

Graf Taaffe's Schuld war es wahrlich nicht, dass in Folge der Pression der liberalen Partei, diese Herren aus ihren Aemtern wieder schieden, sowie es auch seine Schuld nicht war, dass Graf Khuenburg nicht länger als ein Jahr als Minister ohne Portefeuille thätig war, auf welchem Posten er gewiss noch sehr vortheilhaft hätte wirken können! Aber Graf Taaffe fand für die abgetretenen Minister stets die besten Ersatzmänner. Es werden wohl heute alle Parteien anerkennen, dass nach dem kurzem Interim Prazak die Wahl seiner Erlaucht des Herrn Dr. Friedrich Graf Schönborn zum Justizminister eine sehr glückliche war. Nicht nur die Partei, welcher Graf Schönborn bevor er den Staatsdienst angetreten und den Statthalterposten in Mähren angenommen hatte, angehörte — auch die liberale Partei anerkennt die hohe Begabung und die Objectivität unseres Justizministers und brachte demselben bei mehr als einem Anlasse das vollste Vertrauen entgegen. Wohl die glücklichste Wahl war nach dem Rücktritt des Baron Konrad Eybesfeld die Ernennung des Hofrath Dr. Paul Gautsch von Frankenthurn zum Cultusminister. Die glänzenden Fähigkeiten, die gediegenen Fachkenntnisse und eine seltene hinreissende Beredtsamkeit und Schlagfertigkeit in der parlamentarischen Debatte haben dem Baron Gautsch eine hervorragende Stellung und grossen Einfluss in unserem Staatsleben gesichert. Man darf wohl ohne Uebertreibung behaupten, dass Oesterreich seit seiner Neugestaltung keinen so bedeutenden Unterrichtsminister gehabt hat. Gleiche Anerkennung muss ein gerechter Beurtheiler österreichischer Verhältnisse dem Handelsminister Marquis von

Bacquehem und dem neuen Finanzminister Dr. Steinbach zollen; beide Herren haben im letzten Jahr gewaltige Aufgaben in befriedigendster Weise vollbracht, an deren Lösung seit Decenien vergeblich gearbeitet wurde. Nicht minder glücklich war Graf Taaffe in der Wahl der Statthalter. Wir nennen da nur die Namen Ritter von Löbl, Baron Puthon, Hofrath Jäger, Graf Thun und vor Allem Graf Erich Kielsmansegg, den allverehrten und beliebten Statthalter von Niederösterreich, der sich um Wien, der sich bei der Umgestaltung unserer Kaiserstadt in eine wirkliche Welt- und Grossstadt die grössten Verdienste erworben hat. Wir könnten noch die Ernennung vieler hochbeliebter Chefs der Landesbehörden hervorheben, welche ebenfalls das Werk des Grafen Taaffe war. Aber wir begnügen uns, die Namen des Grafen Brandis, welcher an Stelle des unvergesslichen Baron Rapp zum Landeshauptmann für Tirol berufen wurde und unseres beliebten Landmarschalls Graf Christian Kinsky zu erwähnen. Auch auf anderen Gebieten des Staatslebens hat Graf Taaffe eine geschickte Hand bewiesen.

Wir weisen beispielsweise hin auf die Ernennung des geh. Rathes Graf Ludwig Wodzicki zum Gouverneur der k. k. priv. Länderbank, auf die Ernennung Seiner Excellenz des Herrn v. Bilinsky zum Präsidenten der Staatsbahnen, auf die Ernennung des Herrn v. Zaleski zum Minister ohne Portefeuille und auf die Ersetzung desselben auf dem Statthalterposten für Galizien durch Graf Badeni, und wem fällt da nicht der Name des Hofrath Ritter v. Steyskal ein, der schon als Polizeidirector von Prag sich durch seine ausgezeichnete Thätigkeit das Vertrauen und die Achtung beider Parteien in seiner so schwierigen Stellung erworben hat, und dessen Berufung als Polizeipräsident von Wien von allen Seiten als erfreuliches Ereigniss bezeichnet wurde? Die kurze Zeit, seit welcher Ritter v. Steyskal auf dem Wiener Posten thätig ist, hat die in ihn gesetzten grossen Erwartungen vollkommen gerechtfertigt. Zahlreich waren auch die Berufungen ausgezeichneteter, um den Staat verdienster und auf jedem Gebiete hervorragend wirkender Männer, welche auf Antrag des Grafen Taaffe in das österreichische Herrenhaus berufen wurden. Wir nennen von geistlichen Würdenträgern nur die Namen der allverehrten Prälaten der Stifte Schotten und Klosterneuburg Dr. Ernest Hauswirth und Ubald Kistersitz, ferner den Präsidenten des k. k. evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Rudolf Franz (den Sohn des un-

vergesslichen reformirten Superintendenten, durch dessen Berufung die evangelische Kirche Oesterreichs wieder ihren Vertreter gefunden hat); wir nennen von Gelehrten die hochgefeierten Namen der Professoren Billroth, Ludwig, Exner, Hauer, Ritter v. Arneth. Wir nennen ferner von Grossindustriellen die Namen des edlen Förderers der Künste und Wissenschaften Nicolaus Dumba, Ritter v. Gompertz, Adalbert Ritter v. Lanna, Ludwig Lobmeyr, Vincenz Miller zu Aichholz, des Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triest Freiherrn v. Reinelt, Franz Freiherrn v. Ringhoffer und des beim letzten Pairsschub ins Herrenhaus berufenen Friedrich Freiherrn v. Leitenberger, des edlen Menschenfreundes und Wohlthäters der Arbeiter, etc. Fürwahr, nicht der politische Parteistandpunkt war bei diesen Ernennungen massgebend, sondern einzig und allein Verdienst und Leistungen der Berufenen.

### **Die Familie des Jubilars.**

Der 60. Geburtstag eines Mannes, der in glücklicher Ehe lebt, und mit Nachkommen gesegnet ist, muss in erster Linie als ein Familienfest bezeichnet werden. Graf Taaffe erfreut sich eines ausserordentlich glücklichen und innigen Familienlebens, wie es nicht gerade jedem Staatsmanne beschieden ist. Seine Gemahlin, Irma Gräfin Taaffe, entstammt dem ritterlichen Magyarenlande, und der Dualismus ist also im Hause Taaffe verkörpert. Eine geborne Gräfin Csaky von Keresztszegh und Adorjan vereinigt die Gattin des Ministerpräsidenten alle Vorzüge ihres Heimatlandes mit den gewinnenden Eigenschaften einer deutschen Wienerin. Geistreich, liebenswürdig, kunstsinnig und schön, verstand sie es, dem Hause ihres Gatten grosse Anziehungskraft auf einen erlesenen Freundeskreis zu geben. Besonders fanden Künstler und Künstlerinnen jederzeit die herzlichste und freundliche Aufnahme in ihrem Hause. Ihr heiteres Naturell verstand es, die schwarzen Schatten, welche sich zeitweilig an ihren Gemahl herandrängen wollten, zu verscheuchen. Ihre Herzensgüte und ihr grosser Wohlthätigkeitssinn wurden überall, wo die Gräfin waltete, dankbar gepriesen. Gar viele verschämte Arme, welchen sie stille und verborgen bereitwillige und ausgiebige Hilfe leistete, segnen ihr Andenken. Wir wären in der Lage, zahlreiche edle Züge unseren Lesern mitzutheilen, welche uns in Innsbruck und in Wien von den Betheiligten zu Gehör kamen, aber wir